



Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

Basisdaten (bitte alle Angaben eintragen!)

Fakultät/Fach:	Mathematik / M.Sc. Wirtschaftsmathematik
Fachsemester:	3
Gastland:	USA
Gasthochschule/-institution:	Temple University
Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum)	Studium
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):	WiSe 2019
Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):	4 Monate
Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburgglobal, Zentralaustausch):	Zentralaustausch, Hamburgglobal
Bewerbungsrunde (z.B. März 2016):	November 2018

Ich habe im Herbst 2019 vier Monate lang an der Temple University in Philadelphia in den USA studiert. Meine Zeit in Philly war eine einzigartige Erfahrung, die mich auf eine Art und Weise hat wachsen lassen, wie ich sie zu Hause nie erlebt hätte. Damit meine ich nicht nur das Philly-Cheesesteak, auch wenn diese Beschreibung durchaus zuträfe. Ich möchte mit meinem Erfahrungsbericht zukünftige Outgoings an die Temple und all die, die über eine Teilnahme am Zentralaustausch nachdenken, auf ihre Reise vorbereiten und ihnen ein Bild davon machen, was sie in Philadelphia erwartet, ohne Entdeckungen und Erfahrungen vorwegzunehmen.

Vorbereitung und Anreise

An der Idee, ein Auslandssemester einzulegen, haben mich Neues zu entdecken, das Abenteuer und die Unabhängigkeit, die damit einhergehen, gereizt. Diese Erfahrung kann man spätestens bis zum Studienabschluss machen und ich wollte die Gelegenheit nicht für immer vorbeiziehen lassen.

Der allererste Schritt war die Bewerbung beim Zentralaustauschprogramm. Ich wusste, dass ich in ein Land gehen wollte, wo ich mich fließend mit den Bewohnern unterhalten kann und weil Großbritannien so dicht an zuhause ist und ich in Australien nicht mit Skorpionen, Schlangen und Kängurus mein Bett teilen wollte, entschied ich mich für Nordamerika. Auch hat man hier als internationaler Student ein breiteres Kursangebot als zum Beispiel in

chinesischsprachigen Ländern wie Taiwan. Temple war mein Favorit, aber weil ich meine Bewerbung besser darauf zuschneiden konnte, habe ich die Universität von Calgary als Erstwahl angegeben. Am Ende hab ich dann trotzdem die Zusage von Temple bekommen und natürlich aufgeregt angenommen. Wie die Bewerbung abläuft, erklärt die Seite des Zentralaustauschs hervorragend. Beachtet, dass ihr ein Sprachzertifikat benötigt. Ich habe dazu den TOEFL-Test absolviert. Die Prüfung fand in der Hafencity statt, dauerte ein paar Stunden und kostete schon einmal um die 240 Euro. Für 30 Euro mehr kann man zuvor zu Hause einen Übungstest absolvieren, was ich zur Vorbereitung empfehle.

Während der Bewerbung und der anschließenden Reisevorbereitung hat man generell keinen Plan, wie die Dinge ablaufen und was einen erwartet, weshalb sowohl die UHH als auch die Temple den internationalen Studenten Berater zur Verfügung stellen. Ich bin der Typ, der bei der kleinsten Ungereimtheit sofort auf der Matte steht und das hat auch niemanden gestört. Ich rate: Immer nachfragen. Lasst euch erklären, was ein meal plan ist und dass man den am besten frühestens nach Semesterstart bucht, wenn man weiss, ob man den überhaupt braucht. Einmal Nachfragen spart euch da schon viele tausend Dollar. Lasst euch auch gerne mit vergangenen Outgoings der Uni Hamburg in Verbindung setzen. Die Damen aus der Abteilung Internationales standen stets motiviert bereit, mich in allen meinen Anliegen zur Bewerbung zu unterstützen. Ich hatte häufig und viele Fragen, die bestimmt die eine oder andere Beraterin in den Wahnsinn getrieben haben. Als die Annahme der Temple vorlag und ich meinen Aufenthalt konkreter planen musste, konnte mir seitens der Uni Hamburg leider nicht mehr viel geholfen werden, da sich niemand mit den Abläufen an US-amerikanischen Unis auskannte. Dafür standen seitens der Temple hervorragende Berater zur Verfügung.

Ganz besonders kann ich empfehlen, sich von der Uni Hamburg mit den anderen Outgoings verbinden zu lassen. Gemeinsam kann man sich dann oft gegenseitig unterstützen und mit Tipps versorgen. Oder hat zumindest jemanden, mit dem man seine Ungewissheit teilen kann. Zum Beispiel ob es wirklich schlau war, sich privat eine Wohnung zu suchen, anstatt auf dem Campus zu leben, nur weil der eine Erfahrungsbericht das so empfohlen hat. Und vor Ort hat man dann schon mal zumindest eine Bezugsperson.

Sobald ihr an der Temple angenommen wurdet, werdet ihr über den weiteren Verlauf des Verfahrens aufgeklärt. Es wird regelmäßige Webinare mit den Koordinatoren geben, in denen ihr allerlei Fragen stellen könnt. Die Temple ist super organisiert und die Berater stets motiviert, euch zu unterstützen.

Besonders viel Beratung hat die Kurswahl erfordert. Die Temple bietet sehr viele Kurse an und das Verzeichnis lässt sich oft bereits ein Semester im Voraus abrufen, ändert sich aber gerne noch spontan. Ich habe meine Kursauswahl noch viermal revidieren müssen. Amerikanische Unis vergeben für Kurse sogenannte credit hours. Ein Kurs vergibt hat üblicherweise 3 credit hours und ein Vollzeitstudent darf bis zu 18 credit hours pro Semester nehmen und vier Monate lang leiden. Als internationaler Masterstudent muss man entweder mindestens 9 credit hours an graduate (master) oder insgesamt mindestens 12 credit hours belegen. Als Bachelorstudent hat man nur die 12 credit hours Untergrenze. Die Uni Hamburg beharrt trotz Protest meinerseits darauf, pro 3 credit hours an der Temple 5 ECTS statt 6 in Hamburg anzurechnen.

Das Kursangebot kann man unter

<https://prd-xereg.temple.edu/StudentRegistrationSsb/ssb/term/termSelection?mode=courseSearch>

einsehen. Was bei uns in Deutschland das Hauptfach ist, ist in den Staaten der Major. Das Nebenfach ist der Minor.

Ich empfehle herzlich, Sportkurse aus dem Kinesiology Bereich zu wählen. Den Backpackingkurs werde ich nie vergessen und Golf hat auch Spass gemacht. Denen, die das gerne mal lernen wollen, empfehle ich auch Piano for non-majors mit Frau die selbst in Wien studiert hat. "Mein Deutsch ist ein bisschen schludrig." Sofern ihr dazu in der Lage seid, solltet ihr euch auch Kurse aus verschiedenen Fachbereichen ansehen. Ich habe am Ende zusätzlich zu den obigen noch einen Python-Kurs, einen in Datenvisualisierung und einen Chinesischkurs gewählt. Mehr als die 14 Credits, die am Ende zusammenkamen, würde ich niemandem empfehlen, weil der Workload unterm Semester in den Staaten sehr hoch ist. Ich hatte so schon sehr wenig Freizeit.

Das erste Mal habe ich das Kursverzeichnis bei der Bewerbung auf den Austauschplatz erkundet. Ihr wollt da schon ein paar Kurse finden, die euch besonders interessieren und das in eure Bewerbung einbringen. Das zweite Mal durchsucht man das Verzeichnis bei der Anfertigung des Learning Agreements. Sobald die Uni euch angenommen hat, stellt ihr dann euren echten Stundenplan zusammen und lasst euch dann für die Kurse von den Beratern registrieren. Das geschieht leider erst nach der Anmeldephase für die Temple Studenten, sodass ihr damit rechnen müsst, dass einige eurer Kurse bereits gefüllt sind. Ist dies der Fall, lasst ihr euch für andere Kurszeiten oder andere Kurse eintragen. In meinem Fall kam zum Semesterstart ein Kurs nicht zustande und für einen weiteren gab es erst sehr spät grünes Licht seitens der Fakultät. Die hat in Masterkursen nämlich auch noch ein Wort. So sass ich zwei Wochen vor Kursbeginn noch am Kurskatalog und hab die letzten Kurse gewählt. Am Ende ging aber alles auf.

Vor Reiseantritt musste ich mit unserer Prüfungsvorsitzenden ein Learning Agreement aushandeln. Das bedeutet, ich musste die Kurse, die ich an der Temple belege und daheim angerechnet bekommen will, in eine Liste eintragen, die anschließend unterschrieben wurde. Das ganze war nicht bindend, aber für ein paar Verfahren Pflicht, zb. für Hamburglobal.

Um in die USA einzureisen, benötigt ihr ein Studentervisum. Für einen einsemestrigen Aufenthalt musste ich mich auf ein F1-Visum bewerben. Mir wurde oft gesagt, der Prozess dauere sehr lange und ich solle mich beeilen. Tatsächlich musste ich aber nur wenige Wochen auf meinen Termin warten und das Visum lag schon weniger als zwei Wochen später in meinem Briefkasten.

Bevor ihr euch auf das Visum bewirbt, benötigt ihr das sogenannte I-20 Formular, das ihr zusammen mit den anderen Annahmunterlagen von der Temple Uni einige Wochen nach Zusage im Büro für Internationales abholen könnt. Dieses Formular sollte euch in den nächsten Monaten heilig sein, da ihr es jedes Mal benötigt, wenn ihr in die Vereinigten Staaten einreisen möchtet.

Der Visumsantrag läuft online ab. Die Details der Online-Bewerbung habe ich leider nicht mehr im Kopf, aber ich erinnere mich, dass alles sehr viel komplizierter und undurchsichtiger war, als erwartet. Ich rate, hierfür sehr viel mehr Zeit als erwartet einzuplanen und wünsche jeder armen Seele, die sich da durchkämpfen muss an dieser Stelle schon einmal viel Glück. Das Portal sieht nämlich wie aus dem letzten Jahrtausend aus und stürzt, wenn man denn dann mal erfolgreich durch den Einlogprozess kam, noch viel öfter ab.

Online legt ihr auch den Termin fest, zu dem ihr entweder nach Berlin oder München in die Botschaft fahren müsst. Passt auf, dass ihr zum richtigen Konsulat fahrt. Es gibt da nämlich mehrere Kandidaten. Der Klassiker ist, direkt zur Botschaft in der Berliner Innenstadt zu fahren. Das Konsulat, zu dem ihr wollt, liegt in einem anderen Stadtteil ein bisschen weiter

außen. Clevere Typen wie ich wissen das natürlich und suchen einfach auf Google-Maps "US-Botschaft" in diesem Stadtteil und stellen vor Ort dann fest, dass die Amerikaner dort nochmals zwei Konsulate gebaut haben und das erste Ergebnis bei Google eben nicht das ist, wo ihr hinwollt. Haltet euch also ganz strikt an die Adresse auf eurer Terminbestätigung. Am richtigen Konsulat angekommen dürft ihr weder Rucksäcke, noch Mobiltelefone in das Gebäude bringen. Solltet ihr nicht mit dem Auto angereist sein, könnt ihr eure Taschen entweder beim Kiosk an der U-Bahn-Station ein paar Meter weiter abgeben oder hoffen, dass jemand anders mit seinen Eltern gekommen ist, die brav draussen warten müssen und so freundlich sind, auf eure Taschen aufzupassen. Dass ich mich durch mein Abenteuer um gut zwei Stunden verspätet habe, hat niemanden gestört und drinnen ging auch alles ganz flott. Ihr gebt dort euren Reisepass ab und der liegt ein wenig später zu Hause im Briefkasten.

Achtet darauf, dass ihr nach Ende des Semesters an der Temple zwar 60 Tage (je nach Visumstyp) in den Staaten bleiben dürft, aber nach Semesterende einmal ausgereist eure Aufenthaltsgenehmigung ausläuft.

Die Kosten des Visums sind sehr hoch. Ich habe insgesamt mit Bahnfahrt nach Berlin und Hotelübernachtung um die 500 Euro bezahlt. Um die 400 Euro kommen alleine für das Visum zustande. Außerdem muss man nachweisen, über einen gewissen Geldbetrag zu verfügen, der um die 10000 Euro liegt. Das klingt nach viel, aber entspricht realistisch den Gesamtkosten des Auslandssemesters.

Falls ihr in letzter Zeit im nahen Osten wart, oder Verwandtschaft im nahen Osten habt, solltet ihr euch leider im Vorweg und am besten bereits vor der Bewerbung an Temple über den Travel Ban, den die Trump-Regierung vor zwei Jahren verhängt hat, informieren.

Den Flug solltet ihr so früh wie möglich und gerne schon vor dem Visumsantrag buchen, denn der Semesterstart Ende August überlappt sich noch mit unseren Sommerferien und der Urlaubsperiode.

Am besten fliegt man nicht direkt nach Philadelphia, sondern nach New York und nimmt von dort den Zug zur 30th Street Station (nicht North Philadelphia!). Flüge nach Philly sind nämlich sehr sehr teuer und auf diese Weise kann man noch ein paar schöne Tage in New York verbringen. Meine Reisekosten betragen um die 1100 Euro. Wäre ich vor Weihnachten nach Hause geflogen, würden sie um die 1500 Euro betragen. Der Flug nach New York kostete mich 600 Euro, allerdings habe ich erst nach Erhalt des Visums gebucht, was ich relativ spät beantragt hatte. Rechnet eher so mit 400 Euro. Der Rückflug lag bei 800 Euro, da das Semester direkt vor Weihnachten endet und ich für den Krankheitsfall die Stornierungsoption gebucht habe. Das war auch richtig so, da ich mich später entschloss, noch zwei Monate länger zu bleiben und einen Flug für 400 Euro im Februar gebucht habe. Ich empfehle, nicht nur Vergleichsportale, sondern auch die Seiten der Anbieter direkt zu durchforsten und auch die Strecken mit Zwischenstopps manuell auszuprobieren. Selbst bin ich mit Eurowings über Duesseldorf sowohl hin- als auch zurueck am günstigsten geflogen.

Ihr solltet für die Staaten unbedingt eine Kreditkarte beantragen. Ohne läuft hier nur sehr wenig. Der Antrag dauert bis zum Erhalt der Karte eine Weile, also erledigt das am besten, sobald ihr die Zusage habt. Ich bin dafür einfach zur Haspa gegangen und die hat das flott erledigt. Die Kreditkarte ist auch nützlich, um die Visumsantragsgebühren zu bezahlen. Hin- und wieder werden euch Verkäufer in den Staaten erklären, eure Kreditkarte werde abgelehnt. In der Regel übersehen sie einfach, dass das Transaktionsgerät nach eurer PIN fragt. Auch werdet ihr an Automaten oder online manchmal gebeten, eure Postleitzahl (ZIP)

anzugeben, wenn ihr mit der Karte bezahlt. Da funktioniert oft weder eure PLZ aus Deutschland, noch eure aus den Staaten, noch, wie im Internet geraten, 0000 oder 9999 anzugeben. Was aber oft funktioniert, ist, stattdessen einfach eure PIN einzugeben. Achtet dabei darauf, dass das Zahlenfeld am Automaten die Eingabe für alle sichtbar anzeigt. Haltet also stets euer Hand vor's Display.

Auch solltet ihr euch vor eurem Aufenthalt solltet unbedingt krankenversichern lassen, da in den Staaten schon wenige Tage im Krankenhaus mehrere Zehntausend Euro kosten können. Ebenso kostet alleine einen Krankenwagen zu rufen um die 2500\$. Zwar bietet die Temple irgendeine Versicherung an, ich empfehle aber eine deutsche Reiseversicherung. Für Kassenpatienten soll die Auslandsversicherung der Hansemerkur sehr gut sein. Als Privatpatient habe ich meine Versicherung auf Anwartschaft setzen lassen und den Auslandstarif meiner Versicherung gebucht. Das war am Ende günstiger als mein Tarif in Deutschland gewesen wäre und der Schutz besser als der einer amerikanischen Versicherung. Gebrauch gemacht habe ich von der Versicherung allerdings nicht.

Die Universität fordert und empfiehlt einige Impfungen. Welche das sind, wird euch in einem der Webinare vor dem Semester mitgeteilt. Ich empfehle aufgrund von Wartezeiten in der Terminvergabe der Ärzte, schon im ersten Webinar danach zu fragen. Im Zweifel kann man sich aber zum Beispiel aus religiösen Gründen von allen Impfungen freistellen lassen. Beachtet, dass nicht alle Impfungen von der Krankenkasse übernommen werden. Ihr zahlt möglicherweise um die 100 Euro selbst, was immer noch günstiger als für Reisen in Süd-Ost-Asiatische Länder nötig wäre. Meine Hausärztin kannte sich glücklicherweise besonders mit den Impfvorgaben in den Staaten aus. Ansonsten hätte ich mich an das Robert-Koch-Institut in Hamburg gewandt.

Mein Reisegepäck beinhaltete wenig, was ich nicht auch in jeden Urlaub mitnehme. Denkt an den Stromadapter und Schwimmzeug. Wenn ihr den Backpackingkurs wählt, bringt auch Sportzeug inkl. Laufschuhen oder Wanderstiefeln mit. Ich wurde oft gewarnt, dass das Wetter im Pennsylvanischen Winter gerne sehr kalt wird. Tatsächlich war es dieses Jahr sehr warm, d.h. ungefähr so wie in Deutschland und die Winterschuhe, die ich hier extra gekauft habe, werde ich wieder zurückgeben können. Vor zwei Tagen hatten wir sogar um die 18 Grad Celsius.

Generell fühlt sich das Wetter in Philly sich deutlich feuchter an. Der Sommer ist etwas wärmer und dauert vor allem länger an. Unser Herbst ist kürzer und der Winter sei normalerweise kälter. Dieses Jahr war der Winter mit dem in Deutschland zu vergleichen. Ich hatte das Gefühl, dass es seltener regnet als zu Hause, der Regen jedoch stärker ist.

Zusätzliche Kosten/ Finanzierung des Auslandsaufenthalts

Das Auslandssemester in den USA war vor allem sehr, sehr teuer. Auch wenn es mir das wert war, lohnen sich finanziell vielleicht andere Reiseziele wie Taiwan mehr.

In Philadelphia kostet alles ungefähr doppelt so viel wie zu Hause. Das fängt bei den Mieten an und geht dann über Nahrungsmittel wie Milchprodukte bis hin zum Bier an der Bar. Das schockt anfangs, bis man sich dran gewöhnt und sehr viel mehr Geld ausgibt, als man es zu Hause tun würde. Denkt daran, dass ihr je nach Unterkunft viele Haushaltsgegenstände neu kaufen müsst wie Kleidungsständer und Kaffeemaschine.

Verpflegung ist deutlich teurer als zu Hause. Am Campus zu essen kostet um die 8 Dollar am Tag. Günstiger ist da, sich was von zu Hause mitzubringen. Die Mikrowellen dazu gibt es im Essbereich des Student Centers. Meine Ausgaben im Supermarkt belaufen sich auf bis zu 50 Dollar pro Woche. Dazu kommt noch sowas wie Duschzeug und Zahnpasta. Rechnet also nochmal 10 Dollar pro Woche drauf.

Die Unterbringung ist in den Staaten besonders teuer. Ich gehe darauf ausführlicher im nächsten Abschnitt ein.

Es gibt drei Transportarten in Philadelphia: Septa (U-Bahn), Uber und Bike Sharing. Dazu kommen noch das kostenlose Campus-Shuttle Temple Flight und für längere Strecken die Bahn und das Flugzeug.

Septa hat die Nord-Süd-Linie, die euch bequem vom Campus (Station Cecil B Moore) in die Stadt (City Hall) bringt und die Ost-West-Linie. Beide kosten um die 2 Dollar pro Fahrt, wenn ihr euch für 5 Dollar die aufladbare Karte holt. Eine Monatskarte lohnt sich auf keinen Fall und die braucht ihr auch nicht.

Für die meisten weiteren Fahrten werdet ihr in den Staaten Uber nutzen. Das hab ich dort zum ersten Mal gemacht und kann ich sehr weiterempfehlen. Vor allem braucht ihr nicht immer die Nummer vom Taxiservice zu notieren. Bedenkt bei der Fahrt immer, dass noch ein paar Dollar Trinkgeld obendrauf kommen. Von der Stadtmitte zum Campus kostet dann schon gut 12 Dollar.

Viele Erfahrungsberichte raten, sich unbedingt ein Rad zu besorgen. Das hab ich dann brav in den ersten Tagen gemacht, viel Geld ausgegeben und das Ding nie verwendet. Die Empfehlung kann ich also nicht weitergeben. Zum einen sind die "Radwege" in Philly, wenn es sie denn gibt, eine Katastrophe und die Autofahrer werden euch keinen Meter ihrer Strasse freiwillig überlassen. Generell ist Radfahren in den USA lediglich eine Freizeitbeschäftigung und selbst in Philly als "Biking Capital" des Landes werdet ihr während eures gesamten Aufenthaltes weniger Fahrräder sehen als an einem einzigen Nachmittag in einer Wohnsiedlung irgendwo in Barmbek-Süd. Und wenn ihr doch mal einen Radausflug machen wollt, ist es heutzutage cleverer, sich ein Abo für den Bikesahringsservice zu holen. Selbst eine Tageskarte ist da schon günstiger, als sich selbst ein Rad zu kaufen und es gibt sehr viele Leihstationen in der Stadt. Meine Anschaffung hat sich höchstens für die vielen Witze meines Mitbewohners gelohnt. Der hat sich nämlich köstlich über meinen Fehler amüsiert.

Da meine Wohnung in einer weniger sicheren Gegend nordöstlich des Campus lag, habe ich Abends und Nachts stets den kostenlosen Shuttleservice der Uni genutzt. Das Programm nennt sich Temple Flight, ist über die Tapride App auf Android und IOS nutzbar und holt oder setzt euch auf und um den Campus ab. Trotz Wartezeiten und gelegentlicher Probleme kann ich das ganze empfehlen. Wer meint, in meiner Gegend zu wohnen und sicher zu sein, wie ich es am Anfang tat, wird seine Meinung im Laufe der Zeit ändern, wobei hier zurzeit viel modernisiert und gentrifiziert wird, weshalb das in den nächsten Jahren schon viel besser sein kann. Ebenso ist die Gegend um Temple jetzt bereits sicherer als noch vor einigen Jahren.

Bereitet euch außerdem darauf vor, für die Kurse Literatur kaufen zu müssen. Die gibt es in der Regel im Bookstore auf dem Campus. Schläuer ist es aber, sich online umzusehen und ggf. Eine günstige pdf-Version zu besorgen. Letztere teilen eventuell auch Kommilitonen gerne mit euch, sodass ihr gar kein Geld ausgeben müsst. Manchmal findet man die Bücher übrigens auch in der Bibliothek. Wartet mit dem Kauf auf jeden Fall bis nach der ersten

Vorlesung, da der Prof dort gerne noch Infos gibt. Einige Professoren teilen auch selbst pdfs mit euch. Meine Bücher lagen zwischen 20 und 80 Dollar, was noch sehr günstig ist. Insgesamt habe ich wohl um die 200 Dollar für Bücher ausgegeben.

Ihr werdet euch für die USA eine SIM-Karte besorgen wollen, was hier sehr viel teurer ist. Ich habe mir den Prepaid-Tarif von MINT geholt, der die ersten drei Monate lang günstiger war. In den USA läuft das ganz anders als zu Hause. Zum einen zahlt man für z.B. 3GB Internet und unbegrenzte Telefonie und SMS schon 25 Dollar im Monat. Zu Hause gibt es das bei Aldi Talk für 7 Euro. Zum anderen könnt ihr nur SMS und Telefonate tätigen und empfangen, wenn ihr auch ein SMS oder Telefon Packet gebucht habt. Selbst bei Prepaid Karten läuft das so. Und ihr werdet SMS empfangen können müssen, denn Whatsapp haben hier die wenigsten. Es ist sogar normal, SMS-Gruppenchats zu haben. Die hat mein deutsches Handy gar richtig nicht unterstützt.

Profitipp, wenn ihr Haushaltsgeräte bestellen wollt: Wie in Deutschland bietet Amazon hier kostenlose zeitlich begrenzte Studentenmitgliedschaften für Amazon Prime an. Selbst wenn ihr eure in Deutschland bereits ausgenutzt habt, könnt ihr in den Staaten daran teilnehmen. Achtet darauf, dass ihr in den USA amazon.com und nicht .de nutzt. Weiterer Tipp: Apple Produkte sind hier deutlich günstiger. Hätte ich meine AirPods in Philly gekauft, hätte ich gut 50 Euro gespart.

Viel Einrichtungen wie Museen bieten außerdem Studentenrabatte an, sobald ihr an der Kasse danach fragt.

Die Gesamtkosten des Aufenthaltes belaufen sich auf gut 10000. Viel günstiger werdet ihr auch nicht wegkommen. Als ich das vor meinem Aufenthalt in Erfahrungsberichten las, hatte ich erwartet, auch weniger ausgeben zu können, aber die Preise sind in den Staaten eben sehr hoch.

Um meinen Aufenthalt zu finanzieren habe ich mich bei Hamburgglobal beworben. Das sollte jeder vorher machen. Die Bewerbung geht sehr flott und die Chancen, angenommen zu werden, scheinen hoch. Meine Förderung betrug um die 400 Euro pro Monat und 1175 Euro Pauschale, die ungefähr meine Reisekosten deckte. Insgesamt kam ich also auf um die 2775 Euro Förderung. Als Gegenleistung schreibe ich einen Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester, was ich für die UHH so oder so getan hätte. Ich bin sehr dankbar über die Förderung. Trotz allem bleibt natürlich noch ein sehr hoher Eigenanteil. Auf weitere Stipendien habe ich mich nicht beworben. Es gab da noch das Fulbright-Stipendium, dessen Bewerbungszeitraum allerdings genau in meiner Klausurenphase lag. Ohne Ersparnisse und Finanzierung durch meine Familie hätte ich mir das Semester leider nicht leisten können. Auf der guten Seite zahlt ihr aber nur 300 Euro Studiengebühren an die Uni Hamburg für ein Semester an einer amerikanischen Uni, die von ihren eigenen Studenten 15000 Dollar verlangt und hat vor Ort Zugriff auf dieselben Ressourcen wie die Temple Studenten.

Unterbringung und Verpflegung

Man hat die Wahl, entweder in einem Studierendenwohnheim direkt auf dem Campus (on-campus) oder privat außerhalb zu wohnen. Als Austauschstudent kann man sich leider das Wohnheim auf dem Campus nicht aussuchen, sondern wird eingeteilt. Das resultiert gerne mal in sehr teuren Zimmern, die man sich oft noch teilen muss. Auch das ist üblich; sich das Schlafzimmer mit einem Roommate zu teilen. Wie teuer das dann ist? Ratet mal.

Dann legt nochmal 100 Euro drauf. Dann verdoppelt das ganze nochmal. Genau, um die 1000 Euro im Monat können das gerne werden. Und das ist hier ganz normal. Während es zwar echt cool ist, direkt auf dem Campus zu wohnen und mit anderen internationalen Studenten in ein Apartment gesteckt zu werden, muss man sich überlegen, ob man wirklich so viel für diese Art von Unterkunft zahlen möchte. Off-Campus leben geht oft schon ab 600\$ aufwärts und wirklich weit vom Campus lebt man dann meist trotzdem nicht. Wir sprechen hier von fünf bis zehn Minuten Fußweg. Viele Apartments werden gezielt an Studenten vermietet und ihr werdet da auch nur mit Studenten zusammenleben.

Ich habe Off-Campus gelebt und zwar in einem AirBnb nordöstlich des Campus. Das klingt erstmal abenteuerlich und hätte gewiss auch schiefgehen können, war für mich aber die richtige Entscheidung. Meine Unterkunft war nämlich schon gut ausgestattet mit sowas Bettlaken, Geschirr und Kleiderständer. Auch Toilettenpapier und Einwegtüten musste ich nicht besorgen. Und meinen französischen Mitbewohner vermisse ich jetzt schon. Insgesamt habe ich für ein privates Schlafzimmer und Badezimmer 600 Euro monatlich gezahlt. Das ist immer noch viel mehr als zu Hause, aber für Philly ein echtes Schnäppchen. Gerne kann ich euch persönlich mehr über die Unterkunft erzählen. Auch scheint Temple Villas als Anbieter ganz gut zu sein.

Philadelphia und vor allem Nord-Philly ist leider nicht besonders sicher. Als Deutscher war mir im Vorfeld gar nicht bewusst, wie unsicher die sechstgrößte Stadt der reichsten Nation der Welt sein kann. Achtet darauf, nicht auf offener Straße Opfer von Mugging, also Raubüberfällen zu werden. Einem Bekannten ist das hier sogar recht nahe des Campus vor vorgehaltener Waffe passiert. Läuft nicht mit zu lauter Musik auf den Ohren herum, meidet, Leute zu dicht an euch heranzulassen und gebt niemandem einfach ohne Grund die Hand. In der Einführungswoche warnt die Uni ausführlich über die Gefahren, die hier leider herrschen. Der Campus ist hingegen sehr sicher. An jedem Gebäude stehen an jedem Eingang Sicherheitsleute, denen ihr bei jedem Zugang euren Studierendenausweis vorzeigen müsst. Außerdem verfügt die Universität über ihre eigene Polizeieinheit, die größer als die des Rests der Stadt ist.

Ladet euch die Citizen-App herunter, um stets über Straftaten und Gefahren in eurer Nähe benachrichtigt zu werden.

Worauf jeder bei der Wohnungssuche achten sollte, ist die Nachbarschaft. Der Nordosten sieht sehr heruntergekommen aus und ist bestimmt nicht die sicherste Gegend. Aber vor allem ferner von der Uni weg wird es richtig unsicher. Vermeidet auf jeden Fall, in Kensington zu wohnen und seht euch die Gegend vorweg auf Google Streetview an. Natürlich kann sich durch Gentrifizierung von heute an auch noch alles ändern. Wer in einer rauerer Gegend wie ich wohnt, braucht eigentlich nur zu wissen, dass sich die Leute allgemein mit "How are you?" oder "How's it going?" grüßen und eine angebrachte Antwort eine einfache Wiederholung der Frage ist. Haltet dabei auch kurzen Augenkontakt. Die Leute in meiner Straße haben sich dann schon als deutlich freundlicher herausgestellt. Als Weißer wurde ich in der rein afroamerikanischen Nachbarschaft trotzdem spürbar kälter behandelt.

Essen gibt es auf dem Campus an Foodtrucks und in zwei oder drei Mensen. Ich möchte keine Tipps für die Foodtrucks etc. geben, um euch den Spass, zu erkunden, nicht zu nehmen. Nur die Mensen würde ich nicht empfehlen. Die sind zwar all-you-can eat, aber das eine Mal, wo wir da waren, wurde das eher zum all-you-can-Schlangestehen. Wenn ihr ins Restaurant geht, denkt daran, um die 20% Trinkgeld zu hinterlassen. Trinkgeld geben läuft meistens so ab, dass ihr erst nur den Gesamtbetrag bezahlt und dann entweder auf dem

Bon einen Betrag angebt, den der Kellner dann später ohne eure Karte in der Hand zu haben, abbuchen kann oder das Bargeld auf dem Tisch hinterlasst. Manchmal werdet ihr gefragt, ob ihr Wechselgeld braucht. Das ist dann Amerikanisch für "Ist der Rest Trinkgeld?". Auch an der Bar wird kräftig gegeben, aber wenn ihr Essen over-the-counter kauft, oft nicht. Irgendwie dann doch manchmal. Ich habe während meiner Zeit hier den Eindruck bekommen, dass die Amerikaner mehr über's Trinkgeld nachdenken als über ihre Nahostpolitik.

Lebensmittel könnt ihr beim Supermarkt um die Ecke einkaufen. Der gilt für lokale Verhältnisse als teuer, aber man gewöhnt sich dran.

Ich habe das Essen anfangs genossen, aber man realisiert, dass die amerikanische Küche tatsächlich nicht viel mehr enthält als Bacon, Pancakes, Pizza und was man sonst noch alles kennt. Generell beinhaltet in den Staaten sowohl gekauftes als auch selbstgemachtes Essen viel geschmolzenen Käse. Denkt dabei an Burger, Pasta und Rührei. An Überbackenes Schnitzel und Meatloaf. Selbst Salat können die Amis mit Käse zubereiten. Die kennen da gar nichts. Für eine Urlaub oder Sonntagsbrunch ist das klasse, aber ein ganzes Semester lang lässt das einen die Studierendenwerk Mensa tatsächlich vermissen. Eine Ausnahme sind Shrimp und Hummer. Die gibt es an der Ostküste in Mengen und vergleichsweise günstig. Die Idee "Ich versuche, mich da nur gesund zu ernähren." könnt ihr hier auf keinen Fall umsetzen. Ihr werdet feststellen, dass es oftmals gar keine gesunde Option gibt.

Pennsylvania ist für seine Brezeln bekannt und Philly vor allem für sein Philly-Cheesesteak. Letzteres zaubern die Philadelphier genial wie sie sind aus einem langen Brot, einem haufen Rindfleisch und natürlich viel, viel geschmolzenem Käse.

Ablauf des Studiums/ Praktikums etc.

Bevor ich das Studium beschreibe, möchte ich ein paar Worte zu Temple sagen. Die Uni ist viel viel schöner als die Uni Hamburg und hat noch viel mehr zu bieten. Ohne zu viel vorwegnehmen zu wollen, kann ich sagen, dass der Campus moderner ist, mehr bietet als unser Uni Hamburg Campus, viel mehr Mühe in die Dekoration und das Erscheinungsbild gesteckt wird und von der Uni aus viel mehr Events veranstaltet werden. Ich beneide jeden Temple Student, der hier volle vier oder sogar sechs Jahre verbringen darf.

Das Studium läuft in den Staaten ganz anders ab als in Deutschland. Der Bachelor (Undergraduate Degree) dauert vier Jahre an, der Master (Graduate Degree) zwei. Der Bachelor wird in das Freshman-, Sophomore-, Junior- und Senior-Jahr eingeteilt, die jeweils aus zwei Semestern und einem optionalem Sommersemester bestehen. Das Wintersemester startet im August oder September und endet vor Weihnachten. Das Sommersemester startet Mitte Januar und geht bis Anfang Mai.

Der Stundenplan besteht meist aus Montags-Mittwochs-Freitags- oder Dienstags-Donnerstags-Fächern, die an den jeweiligen Tagen, also zwei- oder dreimal die Woche in der Regel zur gleichen Uhrzeit im gleichen Raum stattfinden. Übungsgruppen gibt es selten. Je nach Fach kann man zwar ein Lab haben, das traf auf mich aber nicht zu.

Die Vorlesungsinhalte, Übungsaufgaben und Testinhalte sind bereits zu Beginn des Semesters sorgfältig geplant. Es erwarten euch Hausaufgaben zwischen jeder Unterrichtseinheit, die in der Regel benotet werden. Üblich sind auch Tests unter dem Semester. In meinem Chinesischkurs muss ich zwischen 30 und 42 Tests geschrieben haben. Es gibt zwei Klausurenphasen. Die Midterms stehen, wie der Name schon sagt, zur

Mitte des Semesters an. Die Finals werden um die Woche nach Vorlesungsende geschrieben. Die Gute Nachricht: Die Klausuren hier sind nicht annähernd so fordernd wie die in Deutschland. Ein Kommiliton hier hat mich mal rhetorisch gefragt: "Wie soll man denn eine ganze Woche lang für eine einzige Klausur lernen!?" Dafür liegt der Stresspegel das Semester über eine ganze Latte höher. Im public speaking Kurs musste zum Beispiel jede Woche eine Präsentation gehalten werden. Auf der anderen Seite ist es dafür sehr einfach, eine gute oder sogar sehr gute Note zu erhalten. Es geht eher darum, viel zu leisten, als besonders schlau zu sein.

Die Note setzt sich hier nicht nur aus den Klausuren, sondern auch Testergebnissen, Hausaufgaben, der Beteiligung im Unterricht und der Pünktlichkeit zusammen. Das sind schon vier Punkte mehr als zu Hause und mindestens zwei mehr als wir uns Vorstellen könnten. Zum einen ist Beteiligung im Unterricht hier wichtiger als zu Hause. Man kann sich das so wie in der Schule feststellen, wobei meine Kurse da noch eher wenig Gewicht darauf gelegt haben. Pünktlichkeit zum anderen ist sehr wichtig. Wer zu spät oder gar nicht erscheint, bekommt in vielen Kursen dafür Punktabzug. "Man kann sich das so wie in der Schule feststellen." fasst den amerikanischen Universitätsunterricht gut zusammen. Die Amis sagen auch selbst gar nicht Uni, sondern College oder School. Das spiegelt sich spätestens darin wieder, wie viel weniger wissenschaftlich der Unterricht hier ausgerichtet ist. College scheint eher als eine Vorbereitung auf das Arbeitsleben zu dienen. So ist auch jeder Dozent automatisch ein Professor, unabhängig vom akademischen Grad.

Herzstück der Unterrichtsorganisation ist an der Temple das Onlineportal Canvas. Hier könnt ihr alle Infos zu euren Kursen sehen sowie Hausaufgaben, Ansagen der Dozenten und eure Noten. In Canvas reicht ihr eure Hausaufgaben ein und vor allem werdet ihr hier eure Online-Tests und -Klausuren bearbeiten. Richtig gehört, Online-Klausuren. Was man sich in Deutschland aus Sorge vor Betrug wohl zurecht nie vorstellen könnte, ist hier Gang und Gebe. Vermutlich ist dies dem Hintergrund, dass die Klausuren hier nur einen kleinen Teil der Gesamtnote ausmachen, gerechtfertigt, um dem Dozenten, der oft über keine Lehrassistenten verfügt, Arbeitszeit zu sparen. Und betrügen tut natürlich auch niemand. Immerhin folgt man doch dem Code of Honor der Uni.

Die Dozenten sind übrigens näher an den Studenten als zu Hause und alle sehr liebenswert. Jeder meiner Dozenten hier hätte zu Hause das Potential zum Lieblingsdozenten. Und ihr seid stets in ihren Office Hours willkommen, wo auch gerne über mehr als nur den Unterrichtsstoff gesprochen wird. Dasselbe gilt für die wunderbaren Berater und Beraterinnen aus dem internationalen Office.

Die Einheimischen Studenten im Unterricht kennenzulernen ist meiner Meinung nach schwerer als in Deutschland. Alle sind stets sehr nett und freundlich, aber nach Smalltalk stößt man meist auf eine Mauer. Das beobachtet man ebenso zwischen den Amis selbst. Einfach gemeinsam die Mittagspause zu verbringen wird da viel schwerer als man es von zu Hause gewöhnt ist.

Sprachlich solltet ihr in Englisch fit sein, aber Schulenglisch reicht schon aus, um im Unterricht mitzuhalten. Temple fordert um die 90 Punkte im Toefl für die Zulassung und ich hatte mit 107 Punkten sehr selten mal sprachliche Probleme im Unterricht. Temple bietet auch selbst Sprachkurse an, wovon ich keinen Gebrauch gemacht habe. Definitiv verbessert sich euer Englisch hier. Vor allem werdet ihr viel komfortabler darin, Englisch zu sprechen. Zweitens lernt ihr, euch schnell in Alltagssituationen auszudrücken und nicht mehr über

Antworten auf alltägliche Fragen, wie ob ihr noch einen Nachschlag vom Brokkolie möchtet, nachzudenken. Drittens lernt man natürlich einfach viele neue Vokabeln und übt, komplexe Gedanken auszudrücken. Grammatisch sind die Amis übrigens auch nicht makellos. "I have did" oder "I did went" wird euch immer mal wieder begegnen.

Zu Beginn eures Studiums wird euch euer Studentenausweis, die TUID, in die Hand gedrückt. Den benötigt ihr im Prinzip für alles. Damit kommt ihr in die Gebäude rein, leiht in der Bibliothek Laptops oder Akkus aus, meldet euch in allerlei Büros an, könnt euer Essen bezahlen und nehmt an Veranstaltungen teil.

Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

In meiner Freizeit ist mir in Philly also nie langweilig geworden, immerhin ist Philadelphia als die sechstgrößte Stadt der Staaten fast so groß wie Hamburg. In den ersten Wochen organisiert die Uni viele Events auf dem Campus und das international Office wird auch den einen oder anderen Ausflug mit euch unternehmen. Wir sind dieses Jahr nach Ocean City an den Atlantikstrand gefahren und haben in Lancaster eine Amish Farm besucht. Bei den Trips nach Washington und New York war ich leider nicht dabei.

Die Uni verfügt über drei Fitnessstudios, zwei Schwimmhallen, einen Spielraum mit Billiard- und Tischtennistischen. Zu Beginn des Semesters werdet ihr die vielen Clubs am Campus kennenlernen, denen ihr beitreten könnt. Generell bietet Temple sehr viel mehr Unterstützung als die Uni Hamburg. Zur stressigsten Phase des Semesters gab es Wellnesskurse, wo man Hunde streicheln konnte. Ja genau, Hunde und auch Ziegen. Wer nicht auf süße Haustiere steht, sollte zumindest die tollen Ressourcen des Career Centers nutzen.

An amerikanischen Unis wird Sport ganz groß geschrieben. Jede Uni hat Teams in den populären Sportarten wie Football und Hockey und die Teilnahme an einem solchen Team spart einem an Erstligaunis, wie die Temple es in Football ist, in der Regel die 30.000 Dollar Studiengebühren im Jahr. Teil der Sportkultur ist dann auch, sich die Spiele anzusehen. An jedem zweiten Samstag im Semester, wenn Temple zu Hause auf dem Feld der Philly Eagles spielt, fahren Busse die durchschnittlich 30.000 Zuschauer direkt vom Campus zum Stadion. So ein Spiel müsst ihr euch unbedingt mal angesehen haben. Ihr bekommt die Tickets kostenlos auf dem Campus, aber auch vor Ort mit eurem Studentenausweis. Seid auf jeden Fall ein paar Stunden früher da und geht Tailgating auf dem Parkplatz neben dem Stadion. Da gibt's auch immer kostenloses Essen. Wenn ihr die Spiele mal nicht im Stadion ansehen könnt, findet ihr die auch zuhause im Fernsehen sowie in jeder Sportbar.

Ich kann ausserdem empfehlen, sich in den E-Mail-Verteiler des Temple Management Consulting Clubs einzutragen. Der veranstaltet einmal im Herbstsemester ein Etiquettedinner, wo ein Coach aus New York euch erklärt, wie in den Staaten formell gespeist wird. Zwischen Europa und Amerika gibt es da nämlich sehr, sehr grosse Unterschiede, die ihr bei jedem normalen Abendessen mit einer amerikanischen Familie sofort bemerken werdet. Darüber hinaus war der Abend einfach sehr schön und lustig. Was ihr auf gar keinen Fall verpassen dürft: An Temple studieren viele Musical Theatre Majors und entsprechend viele Theater- und Musicalstücke werden das Semester über aufgeführt. Diese Aufführungen sind wirklich, wirklich gut und ich empfehle, so viele Stücke anzusehen, wie möglich. Karten gibt es online für 10 Dollar pro Person. Bucht um die zwei Wochen im Voraus, um sicher noch Plätze zu bekommen.

Im Osten der Stadt liegt das Fishtown-Viertel voller Bars. Bedenkt, dass Alkohol in den Staaten erst ab 21 Jahren erlaubt und auf dem Campusgelände und sogar in den Studentenwohnheimen prinzipiell verboten ist. Das wird auch sorgfältig geprüft. In Bars gerade um den Campus herum wird schon für den Zutritt stets um IDs gebeten und vor allem auf dem Campus explizit der Reisepass verlangt. Ich kam mit meinem Personalausweis einmal fast nicht in eine Bar rein.

Im Westen der Stadt findet ihr das Kunstmuseum mit den Rocky-Steps.

Im Südwesten liegt ihr das Viertel um Independence Hall, Liberty Bell, und so weiter. In Independence Hall ist sogar eine der originalen Auflagen der U.S.-Verfassung ausgestellt, direkt neben dem silbernen Tintenhalter, mit dem angeblich sowohl die Unabhängigkeitserklärung als auch die Verfassung unterschrieben wurde.

Wenn ihr privat feiern wollt, solltet ihr euch auf dem Campus Freunde machen und versuchen, zu deren Houseparties eingeladen zu werden. Öffentliche Parties wie bei uns die der Juristen oder Mediziner gibt es hier nämlich nicht. Besonders als Mädels solltet ihr euch von Fratparties fernhalten. Die sind hier zwar nicht so schlimm wie an der Penn State University, aber es wird ihnen dennoch eine gewisse Rape Culture zugesprochen.

Die Herbstferien Ende November möchtet ihr mit einer Gastfamilie Thanksgiving feiern. Temple bietet da ein Programm an, das Familien und Studenten zusammenbringt, was gut funktionieren soll. Ich kann wenig über dieses Programm berichten, da ich die Zeit mit einer Familie, die ich selbst vor Ort kennengelernt habe, verbracht habe.

In den Ferien habt ihr auch eine hervorragende Gelegenheit, weiter herumzureisen. Im Prinzip sogar an jedem Wochenende. Erwägt auf jeden Fall, nach Puerto Rico zu fliegen. Der Rundflug kostet da um die 130\$ und es gibt ein sehr gutes AirBnb westlich von San Juan. In Gruppen von mindestens vier Personen ist aber prinzipiell jedes AirBnb pro Person günstig. Auch Ueber verlangt auf San Juan unglaublich niedrige Fahrpreise. Da Puerto Rico U.S.-Territorium ist, könnt ihr sogar nach Ende des Semesters bedenkenlos ein- und wieder in die Staaten ausreisen. Achtet während des gesamten Trips auf eure Sicherheit. Solltet ihr während des Semesters in andere Länder wie Mexiko oder Costa Rica reisen, denkt unbedingt an euer I-20 Dokument, um wieder in die Staaten einreisen zu dürfen. Ich rate, eure Reisen weit im Voraus zu planen. Sonst träumt ihr immer davon und zieht es nie durch oder es wird alles viel zu teuer, weil ihr nicht rechtzeitig den Flug bucht.

Ein Don't, das wohl für Deutsche wichtig ist: Wenn ihr an den Strand geht, zieht euch auf keinen Fall dort vor allen Leuten um. Nicht einmal in der Ecke. Das Thema kam auf, als meine amerikanische Begleitung am Strand von Puerto Rico zum ersten Mal ein Kleinkind nackt herumlaufen sah und verwundert fragte, ob ich das auch sehe. Sogas geht da nämlich gar nicht. Und ja, auch hinterm Handtuch umziehen ist grenzwertig. Auf jeden Fall sollte das Handtuch da um den kompletten Körper herum gesponnen sein.

Falls ihr jemanden mit einem Auto kennt, lasst euch einmal durch die Orte ausserhalb der Stadt fahren. Das ist ein absolutes Muss. Besonders im Herbst ist Pennsylvania auf dem Land wunderschön und die amerikanische Bauweise unterstreicht das Country-Feeling nochmal.

Wer neben dem Studium auch arbeiten möchte, kann sich eine Stelle auf dem Campus suchen. Arbeit ausserhalb des Campus ist mit eurem Visum untersagt. Ich kann mir aufgrund

des zeitlichen Aufwands nicht vorstellen, neben dem Studium hier noch zu arbeiten und glaube nicht, dass es eure Zeit hier wert wäre.

Zusammenfassung

Zu Hause wurde immer gesagt, auf seinem Auslandssemester werde man wachsen, man werde nicht als derselbe Mensch zurückkommen, als der man gegangen ist. Ich wusste nicht, was es sein sollte, das mich so verändert und hatte vor meiner Reise die Sorge, diesen Wandel selbst nicht zu erleben. Ich lag falsch und werde als sehr viel selbstbewusster und offener Mensch zurückkehren, der das Leben irgendwie besser verstanden hat als zuvor. Und trotzdem muss ich zugeben, dass ich dieses Wachstum durch ganz individuelle Erfahrungen, durch ganz individuelle Gespräche mit ganz individuellen Menschen erlebt habe. Gleichzeitig haben alle anderen Internationals hier ihre eigenes ganz besonderes Semester gelebt. Während ich also niemandem garantieren kann, denselben Nutzen aus seiner Zeit an Temple zu ziehen, denke ich, dass jeder hier auf ganz unterschiedliche Weise eine unvergessliche Zeit haben wird.

Zum persönlichen Gewinn kommt auch ein fachlicher. Mein Kurs in (Überzeugung durch) Datenvisualisierung war wohl für meine zukünftige Arbeit nützlicher als jeder andere Kurs, den ich in meiner Studienzeit gehört habe. Man nennt mich jetzt auch den Bar-Chart-König. Das Gleiche gilt für meinen Scriptingkurs. Ich muss an dieser Stelle betonen, dass ich gerne akademischer ausgerichtete Fächer belegt hätte, diese aber entweder voll belegt waren, bevor ich mich anmelden durfte oder wegen mangelnder Anmeldungen kurzfristig gestrichen wurden.

Meine schönste Erfahrung war wohl das erste Date mit meiner Freundin, die ich hier kennengelernt habe. Darf man in einem Erfahrungsbericht erwähnen, wie hübsch die Menschen hier sind?

Tatsächlich sehr schön war auch, zu verstehen, wie die Amerikaner die Welt sehen und die beeindruckenden Ideale hinter ihrer Verfassung und ihrem Staat kennenzulernen. Ihr werdet kaum drum herum kommen und wenn euch das Thema interessiert, empfehle ich, das National Constitution Center in Philadelphia zu besuchen.

Meine negativste Erfahrungen waren zum einen natürlich trotz Vorwarnung der finanzielle Aufwand, den ein Auslandssemester in den Staaten mit sich zieht. Zum anderen bin ich sehr schockiert davon, wie wenig sich die Menschen hier für die Nachrichten und Ereignisse im Land interessieren. Ich habe zum Beispiel mit einer Bekannten über die Steuerreform, die vor wenigen Jahren eingeführt wurde, gesprochen. Die war damals groß in den Nachrichten und wurde dafür kritisiert, die Reichen auf Kosten der Mittel- und Unterschicht zu entlasten. Die Bekannte habe mit ihrem beruflichen Hintergrund als Accountant am Ende des Jahres die Erhöhung gut gespürt, aber ihren Freunden sei das gar nicht aufgefallen. Hat wohl niemanden gekümmert. Ebenso erinnerte sich niemand an den Roger-Stones Skandal und ich durfte erklären, was da mit dem US-Truppenabzug und den Kurden das Problem ist. Wenn ich erklärt habe, was in ihrem Land alles los ist, habe ich schockierte Blicke geerntet. Gerade mit einer gewissenlosen Regierung wie dieser wird einem klar, wie eine Welt

aussieht, in der sich die Menschen nicht mehr mit den Nachrichten auseinandersetzen und warum das eben tatsächlich sehr gefährlich ist.

Meine eindrucksvollste Erfahrung war, wie arm ganz normale Menschen in der größten Volkswirtschaft der Welt leben, weil es fast keine sozialdemokratischen Reformen wie öffentliche Krankenversicherung, kostenlosem Studium oder staatlicher Regulierung gibt. Ich habe gelernt, wie viel höher unsere Lebensqualität zu Hause ist, weil wir diese Dinge haben.

Ich danke dem Zentralaustauschprogramm der Universität Hamburg und dem Förderprogramm Hamburgglobal, die mir dieses Erlebnis ermöglicht haben. Die Organisation und die Leistung beider Programme waren stets hervorragend. Ich wünsche mir, dass die Uni Hamburg an der Temple University mehr Werbung für Auslandssemester in Hamburg macht. Dass so wenige Temple Studenten nach Hamburg kommen, hat mir leider die Möglichkeit genommen, meine Aufenthalt um ein Semester zu verlängern.

Fotos/ weitere Anhänge



Temple Campus

Temple Marching Band

August 2019



Ocean City

Ausflug mit den international Students an den Strand

August 2019



Lincoln Financial Field

Beginn des Spiels Temple Football vs. Bucknell University - wurde später noch deutlich voller ;)

August 2019



Lincoln Financial Field

Tailgating vor dem Footballspiel gegen U Maryland

September 2019



Tohickon Valley Park

Wandern mit dem Backpacking Kurs von Prof. Jason Henschen inkl. Übernachtung im Zelt
September 2019



Temple Campus

Mittagspause

September 2019



Performing Arts Center, Temple Campus

Besuch des preisgekrönten Journalisten und CNN-Nachrichtensprechers Jake Tapper

Oktober 2019



Temple Campus

Oktober 2019



Philadelphia, Museum of Art (Rocky Steps)

Oktober 2019